

Der Morgenstern.

Waterloo.

Donnerstag, Mat 7, 1840.

Setze bald Jemand von hier nach Buffalo gehen, sey so gut und berichte uns davon.

In unserer letzten Nummer publicirten wir eine Notiz über die Majestät der Königin, mehr Jollgeße Canada erhaltend. Diese Woche publicirten wir ein interessanter Artikel aus einer Etäter Zeitung, welcher Jollgeße, oder wenigstens eine Vermehrung von Jollgeßen in den Vereinigten Staaten, tabelt. Wenn es des Jollgeßen Willen ist, daß die verschiedenen Nationen dieser Erde, in ihrem Handel oder einem Wechsel Lebensbedürfnissen, in einem höhern oder niedern Grade von einander abhängig seyn sollen, so ist es deutlich Jollgeße beides unredt und absurd. Allein, wie es sich jetzt zeigt, muß Jollgeße mit Jollgeßen unangenehm werden; und wenn ein solch Verfahren unternommen wird, so sind solche Nationen die eben Willens wären dieser Hinsicht recht zu thun, gezwungen das Gegentheil zu thun, wenn sie nicht wollen von ihren tyrannischen Nachbarn beinträchtigt werden — welches nur wenige Nationen sind zu thun.

Nächste Woche wird keine Zeitung von dieser Art erscheinen. Derselbe wird so früh als möglich der andern Woche wieder erscheinen. Befürchten wir nicht, unser Leser sind der Schugreden müde, so könnten wir ihnen verschiedene gute Ursachen angeben, warum unser nächste Woche nicht erscheinen kann. Eine muß hienieden, nämlich: daß wir gegenwärtig unserer besten Hülfe bedürftig sind.

Schrecklicher Versuch zu morden.

Am 12. des vorigen Monats, feuerte ein Mann Namens John Johnson, wohnhaft an der Dundas Straße, eine Büchsenkugel auf John Jefferson, welcher beschäftigt war eine Fense zu machen. Die Kugel drang in den Schenkel, ohne jedoch das Bein zu brechen. Nachdem der Schuß gefeuert war, ging Jefferson gegen seinen Feind, um zu fragen warum er ihn geschossen hatte, welches Johnson eine Pistole herauszog und schob. Johnson eine zweite Kugel in die linke Achselhöhle: die Kugel ist noch nicht aus der Wunde genommen worden. Johnson ist noch beim Leben, befindet sich aber in einem kritischen Zustand. Es scheint daß Johnson vor einiger Zeit eine Schwester von Jefferson ein Stück Land gekauft hatte, von welchem er sie wieder suchte zurückzugeben, welches ihm misslungen ist. Diesem Jochschuß muß der erwähnte Angriff zugeschrieben werden. Johnson ist in Haft, wo er seinem Urtheil entgegen steht.

Locusts zur See.

Ein Brief von einem Steuermann von der Brig Levant, Boston, zu seinem Freunde Devel, datirt Montevideo, den 17. 1840, meldet, daß nach Uebernehmung eines heftigen Sturmes am 13ten September, als die Brig in der Höhe von 450 Meilen von derselben, sie von einem großen warmen Rückstoss von ungewöhnlicher Größe heftig wurde und in dem Nachmittage des zweyten Tages bey einem heftigen Nordwest, nach die Luft völlig schwarz mit Regen — Sie bedeckten jeden Theil der Brig, Segel, Masten, Cabbin, u. alles war voll. Es ist wunderbar, daß diese Thiere in der Luft haben halten können, da sie doch kein Land von mehreren Tausend Meilen weit sich befinden. Zwey Tage nachher war das Wetter wieder schön, die Brig segelte durch Schwärme dieser Thiere, die auf der Oberfläche schwammen.

Bonderbare Erscheinung. — In der Nacht vom 17. März wurde die Familie des Hrn. James Daniels, Cooks Manor, Ober Canada, durch eine Erschütterung erschreckt, die eines Erdbebens, als dem Schlaf gerast. Am Morgen entdeckte man, daß ein Meteor zur Erde gefallen war, seine Größe wurde auf die eines gewöhnlichen Främschlags geschätzt einige 10 Ruthen vom Hause, mit solcher Gewalt, daß die ganze Masse sich acht Zoll unter der Oberfläche befand.

Der Newyorker "Star" sagt, daß am Samstag, den 21. März, unweit Jamaica, 14 Acker Feldland, und 20,000 Acker Bäume, die unter Stroch vergraben waren, durch ein Feuer zerstört wurden. Das Feuer entstand durch abstrahlende Funken an einer Locomotive auf der Long Eyland Bahn.

Beize Woche gerietten der Elephant und das Rhinoceros im zoologischen Institut, Bowery, mit einander in Streit, und die Wärter dieser beiden gewaltigen Streifen konnten, gab der Elephant dem Rhinoceros ein schmerzliches Schlag mit seinem Rüssel, im letzteren wurde einige Minuten überlebt. Man schätzte seinen Werth auf 15,600. — [New-Yorker Zeitung.]

Die Enghana Kieselbahn Bede der die Federbusch, in York County, verbrannte am 5ten Diefes. Sie wurde durch Feuerfunken von der Locomotive angezündet.

mit dem Rennefleischer verbunden ist, wurde gleich seinem Grunde weggerissen und über den Haufen geworfen, wobei mehrere Personen, die in ihrer abendlichen Bekleidung waren, um's Leben kamen. Das gleiche Schicksal des Gebäudes, in dem sie sich befanden, erlebte auch die Bäume, welche mit ihren Wurzeln ausgegriffen und hineingestürzt. Glücklicherweise passirte der Sturm den westlichen Theil der Stadt, und der weit stärkere heftige Antheil derselben entging seiner Wuth; auch würden die Unglücksfälle noch weit zahlreicher gewesen seyn, wenn der Hagelregen, der mit dem Sturm verbunden war, auch großen Schaden veranlaßt haben, und das Gewitter wahrscheinlich auch den Schiffen in der Bay sehr nachtheilig geworden seyn.

Florida.

Der Ehrw. Herr M'Nea, von der bischöflichen Mission dieser Kirche, wurde neulich unweit Micanopy, in Florida, von den Indianern getödtet. Auch wurde in Florida ein Wagenzug von den Wilden angegriffen, der ein mandirnde Sergeant tödtlich verwundet, die Wägen zerstört, und die Wagen verbrannt. Am 25ten März wurde Oberst Zwigg's Gary's Ferry mit 275 regulären Soldaten, einer großen Anzahl Freiwilliger und 11 Kanonen um eine Expedition nach der Ocklawaha zu unternehmen. In Ost-Florida nahm ein Commando unserer Truppen unter dem Befehl des Capitän Smith, einen alten Indianer gefangen, welcher sie nach dem Vorrathshaus von Tallahassee führte, wo man eine Quantität trockene Waaren, etwas Pulver verhand. Der Indianer hat verstanden die Truppen nach dem Lager zu begleiten, wofür 40 oder 50 Krieger unter Neah-Thuckla Matyla versammelt sind.

Meer Sturm.

Ein Brief von Matanzas, datirt den 11ten März, sagt: — Der Ver. Staaten Kriegsschoner Hlen, commandirt von Lieutenant McLaughlin, kam vor 3 oder 4 Tagen in unserm Hafen an, um "Bluthunde" (Skatzen) der Florida Dienst anzuwerben. Er wird morgen nach abgehen, da er bereits eine gehörige Anzahl geladen hat. Gleichfalls gehen mit denselben vier Spanier mit, welche auf dieselbe Nacht haben sollen.

Ein Schurke gefangen.

Am letzten Mittwoch wurde ein gewisser Hercey in der dritten Straße Halle, Ecke der Dritten und Vierten, in Philadelphia, darüber ertappt, als er eben das Mittel eines falschen Schließels, einen Koffer aus dem Gepäckstube entwendet wolle. Man nahm ihn vor dem Major Conrad, der ihn ins Gefängniß sandte. Man fand in der Anzahl Räuber Instrumente in seinem Besitz. Dieser der nämliche Schurke der letzten Spätjahr Herrn Johnson's Ehrling alhier um eine ansehnliche Summe Geld aus dem Pulke beraubte. [Readinger Advertiser.]

Sechs Kinder verbrannt!

In der Nacht vom 24ten März, um ungefähr 11 Uhr (sagt die New-York Gazette) gerieth das Haus von John Astin, in dem Stadttheil Yankers, Westchester County, New-York, in Brand und wurde eingestürzt. Es war ein kleines Gebäude, und Hr. Astin mit seiner Frau und sechs Kindern, schliefen auf dem unteren Boden und kameln waren. Die sechs verunglückten Kinder schliefen auf dem oberen Boden, waren ein Knabe schon erwachsen und die übrigen fünf zwischen dem Alter von 5 und 12 Jahren waren.

In der Nacht vom 25ten März wurde das Wohnhaus des Herrn Levi Stevens, unweit Almond, im Staat New-York, durch Feuer zerstört, und zwey seiner Kinder kamen den Flammen um. In der nämlichen Nacht kam ein anderer Knabe, in demselben Staate, ein zur "Werkstatt" gehöriger großer Stall nieder. Elf Pferde litten den Schaden, und man befürchtet, daß auch zwey Knaben umgekommen sind, indem sie die Wüste über die Pferde hatten, in dem Stall schliefen, und seitdem nicht wieder gesehen worden sind.

Der Gettysburg "Complex" vom 7ten April meldet, daß am verwichenen Donnerstag Hr. Gintling, ein Deutsch-Amerikaner, nach dem er ein herzhafte Freundschaftsbrief erhalten hatte, in sein Feld gieng um Haffer zu säen. Seit dem darauf bedurfte ein Knabe, welcher in dem Felde die Eggen behaftigt war, seine Hülfe, er rief ihn zu, er aber keine Antwort, und als der Knabe nach dem Felde gieng, wo er in einem Fensack saß, fand er ihn tot in den Saak auf der Erde.

Ein Handgemenge fand neulich zu Chicago statt, welches aus einem Streit wegen einem gewissen Rechte zu Lande sich entspann. Einer von den Parteyen gleitete durch Bekannte, begab sich nach dem Hause des Bekannten und beleidigte ihn im Bett. Er sprang nach dem Hofe und schloß den Angezeigter, als die andern auf ihn zu liefen und ihn zuvor gezwungen hatten einen Deed zu unterschreiben, wodurch er seinen Ansprüchen entsagte.

Tod durch Wasserfcheu. — In Ober-Hannover wurde ein Schiff, Montgomery County, (welcher der Dauernfreund) am 2ten Diefes, Nathan, Sohn von Johann Steyer, im Alter von zwölf Jahren, an der abentheuerlichen Krankheit Wasserfcheu oder Funderuth. Etwa 7 Wochen vor wurde der Jüngling von einer Rage gebissen, von der er eine Zeitlang nachher erfuhr daß sie wüthend gewesen. Er wurde Mittel wieder angewandt, aber ohne glücklichen Erfolg, indem der Knabe 5 Tage nachdem sich die ersten Symptome der furchtbaren Krankheit gezeigt hatten gestorben ist.

Was den (St. Louis) Anzeiger des Westens. Natur Alterthümer.

Wir erhielten von dem Eigentümer des hiesigen Museums, Hr. Albert Koch, eine Publikation der in diesem Staate von ihm aufgefundenen vorhistorischen thierischen Ueberreste, woraus wir folgendes mittheilen: Der Hauptfundort ist 22 Meilen südlich von St. Louis, in Jefferson Co., ganz nahe bey Sulphur Springs an den Ufern des Little Rock. Dieser Bach strömt dort in südlicher Richtung durch tiefe Felsenbluffs, nach dem großen Rock Creek, und in der Nähe der Mündung, am westlichen Ufer findet sich der Platz, der das Grab vieler vorhistorischen Thiere geworden ist. Die unterste Schicht, auf welcher die Knochen gelagert sind, ist ein bläulicher Sand, dem auf dem Grunde des Mississippi ähnlich. Dort lag zuerst der Stadtkopf des Massaden, und ungefähr 10 Fuß weiter, der des Mifourium in einem Kitt von kalkigem Kies eingestülpt, und so fest damit verbunden, daß es schwer ist, die Knochen von ihm zu trennen. Unmittelbar darüber liegt eine Schicht von Felsstücken und zerbrochenen und gemalmten Knochen, die Zwischenräume mit dem erwähnten Kitt und einem bläulichen Lehm ausgefüllt, die Felsstücke von der verschiedensten Größe. Auf diesem liegt übermalls eine Schicht von blauem Lehm mit wenigen Knochen darin, und diesem folgt ein schwarzer Humusboden mit einigen Bäumen, Sträuchern und Moos bedekt. Die ganze Masse bildet einen abschüssigen Hügel, der sich von einer 20 bis 40 Fuß hohen Felsenwand nach dem Bach hinabschiebt.

Die Knochen, meist gebrochen, gehören sämmtlich wieder Säugthieren an, von größerem Bau, als die heut zu Tage lebenden. Der Schädel des ersten, anfänglich fälschlich für den des großen Mastodon gehalten, aber wesentlich davon verschieden, gehört einem nach unbeschriebenen Thiere zu, das den Elephanten wenigstens 4 Mal an Größe übertrifft. Der zweyte Schädel ist der eines noch unbekannteren Thieres, größer als der Elephant, und zum Angedenken des Funder's und Funder's "Koch's Mifourium" genannt. Durch Hügel und Steigbähne nähert es sich dem Elephant, die Struktur des Schädels ist aber mehr dem des erwähnten Thieres ähnlich. Der dritte Fund befindet sich in dem Gehirne und zwey Zähnen des unvollständigen Neutyrer, an Größe dem Buffalo nicht nachstehend. Das vierte ist der Zahn einer andern Species des Mifouriums, die aber an Größe einer starken Dohle nicht weit übertrifft. Das fünfte ist der Zahn eines unvollständigen Pferdes, und außerdem noch eine Menge Zähne, Steigbähne und Knochen der schon erwähnten Thiere.

Aus der Zahl gefangener Steigbähne und Knochen ist zu schließen, daß mindestens acht der erwähnten Thiere nebst mehreren Mifouriums hier auf einmal ihr Grab gefunden haben; leider läßt sich jedoch kein ganzes Skelett aus ihnen zusammen setzen. Natürlich wüßte sich die Frage auf, wie wohl eine so große Masse der verschiedensten Thiere hier versammelt seyn könnte.

„Ich bin der Meinung, daß diese Thiere die sich in der unmittelbaren Nähe des Flusses befanden hier während des Sturmes Schutz suchten, der einer schrecklich an Erdbeben verbergend. Daß dieser Sturm von Ost nach West gieng, daß die festsitende Felsenwand an der Dürste sie anfänglich schützte, bis durch die erschütterung der Erde die Felsenstücke abgelöst wurden und die ganze Erde zertrümmerten und bis auf den heutigen Tag verschütteten.“

Wegen der nähern Beschreibung der vorgefundenen Ueberreste mühen wir die Leser, die sich dafür interessieren, auf die Proschüre, die bey den Hrn. Churchill und Stewart (Verleger des Commercial Bulletin) erschienen ist, zu verweisen.

Ein zweyter Fundort in unserm Staate, bis jetzt jedoch noch wenig ergründet, ist im County Gasconada entdeckt worden.

Verwegene Schurkery. — Der Public Ledger von Philadelphia erzählt, daß am Samstag, den 25ten letzten März, eine gut gekleidete Person, die von einem Neeger, dem Aufsteher nach dem Bedienten, begleitet war, an der Speenut und Steh Straße in Philadelphia, einen jungen Mann, der von Baltimore gewesen, auf der Straße anredete, ihm eine \$100 Note zu wecheln. Der Schurke hielt einen Brief in der Hand und gab sehr sehr in Eile zu seyn, um denselben in dem Postamt abzugeben. Da der junge Mann zuerst zögerte, bot er ihm \$5 für seine Mühe. Dieses bewog ihn einzuwilligen und er zog sein Taschensäckchen heraus. Der Betrüger stellte sich an, als ob er bestaunt sey den Brief zu öffnen und sagte dem jungen Mann er möchte das Geld in die Hand seines Bedienten jählen. — Er that so und übergab dem Schurken eine \$50 Note auf die Staatsbank von Virginia, und fünf \$10 Noten auf die Bank von Delaware. So bald dieser sie hatte, lief er damit in die Ste Straße, und der junge Mann ihm nach; allein er verlor ihn in einer Allee. Als er wieder nach dem verlassenem Ort zurück kam war auch der Andere verschwunden, und er sah dann ein, daß er geprellt worden war.

Großer Sturm in Mobile und Verlust von Menschenleben.

Ein furchtbarer Orkan zog am Dienstag den 13ten letzten März über die Stadt Mobile (Alabama) hinweg, welcher für verschiedene Personen verberlich wurde. — Das Haus der Frau Page, ungefähr 3 Meilen von der Stadt gelegen, wurden niedergestürzt, und Mrs. Page kam um. Auch ihre Tochter soll tödtlich verwundet seyn. Die Watahant des Dr. Lovett welche noch unvollendet war, stürzte gleichfalls zusammen, und ein Gebäude, welches

Welchen Nutzen gewährt ein hoher Tarif den Ver. Staaten.

Ohne auf die Entschung des Tarifs oder vielmehr des Zollsystems zurückzugehen, wollen wir nur den Zweck ins Auge fassen, welcher dem Zollsystem zum Grunde gelegt wurde, und dieser war: „So viel Geld als möglich ins Land zu bringen, so wenig als möglich hinaus zu lassen.“ Da aber das Geld nur als Kaufmittel Werth hat und dieser Werth sich lediglich nur nach dem Verhältnisse der vorhandenen Menge des Geldes zu dem Bedarf desselben bestimmt; so wird ein Jeder leicht einsehen können, daß dieser Zweck nur dann erreicht werden kann, wenn die Menge des Geldes im Lande höher steigt, desto höher steigt derselbe. — In allen Fällen aber strebt es selbst zur Herstellung eines Gleichgewichts. — An barem Gelde kann Niemandem etwas gelegen seyn, wohl aber an Reichthum. — Aber nicht allein dem Reichthum, sondern sogar seinem eigenen Zwecke strebt das Zollsystem entgegen; denn je weniger eine Nation von andern kaufen will, desto weniger wird sie auch an andere verkaufen; je mehr eine Nation dem Auslande entgegentritt, desto mehr reizt sie dasselbe zur Wiedererzeugung; je mehr sie ihre Industrie durch künstliche Mittel emper heissen will, desto mehr wird diese von ihrer natürlichen Bahn abgelenkt. — Hier wird Mancher aufstehen und sagen: „Alle Güter, die wir vom Auslande beziehen, können wir in unserm eigenen Lande herstellen.“ Dieser Grundsatz, dieses Streben aber, Alles selbst zu machen, ist grundfalsch. — So wie im Privatleben, so wird auch im Völkerverleben das beste Verhältniß eintreten, wenn Jeder das macht, wozu er am meisten Geschick, Verstand und Hülfsmittel hat, und mit dem Ueberflusse seiner Artikel das einwärts, was er an andern Sachen bedarf. Einfuhrzölle aber, die hoch genug sind, um wirklich die Concurrenz des Auslandes zu beschränken, sind eine Begünstigung, die man zum Schaden des Publikums einer kleinen Anzahl Fabrikanten zukommen läßt, die dadurch nur von dem Streben abgehalten werden, die Concurrenz des Auslandes auf dem einwärts wohlthätigen Wege zu besorgen; durch gleiche Güte und Wohlthätigkeit der Waaren. Das Ausland wird stets vor dem Auslande einen Vorzug haben, weil der inländische Fabrikant das Bedürfnis und den Geschmack seines Publikums besser kennt, und weil die Transportkosten niedriger sind. Ist die inländische Waare gleichwohl schlechter und theurer, so muß die Schuld entweder an den geringeren Fähigkeiten der inländischen Fabrikanten liegen, — und dann thut man sehr unredt, wenn man sie durch irgend ein Schutzmittel in ihrem trügen Schlenkerian befähigt — oder sie liegt in dem Mangel an gewissen Hülfsmitteln, die dem Auslande zu Gebote stehen und seine Anstrengungen dadurch erleichtern.

Dieser Mangel ist aber nun entweder ein vorübergehender oder ein blühender. Vorübergehend ist er, wenn das Land noch nicht die Höhe der Cultur erreicht hat, die zur Befestigung des Mangels erforderlich ist; oder es fehlt an Kapitalien, an wohlfeilen Arbeitern oder an Maschinen. Ist nun ein solcher vorübergehender Mangel da, so läßt man das Land sich mit denjenigen Sachen beschäftigen, wozu es die nöthigen Hülfsmittel in sich selbst besitzt, und wartet ruhig die Zeit ab, bis es auf natürlichem Wege immer mehr diejenigen Kräfte gesammelt hat, die es in den Stand setzen auf jene Unternehmungen beginnen zu können. Wenn aber der Mangel wenn sich das Ausland eines Vortheils erfreut, so werden wir nie in gleichem Maße theilhaftig werden können; wenn es z. B. einen Urstoff in besonders ausgezeichneter Qualität und unerschöpflicher Fülle besitzt. Ist also ein bleibender Mangel vorhanden, so können wir froh sein, daß wir ein leichtes Mittel haben, und die wohlthätigen Früchte dieses Vortheils anzunehmen, indem wir nemlich dem Auslande die fraglichen Waaren abhandeln, es für uns die Arbeit verrichten lassen, zu der es mehr Verstand hat als wir; versuchen aber nicht mit ihm einen so blühenden Kampf zu kämpfen, von dem unsern Consumenten eine unnütze Abgabe aufbürden, unsern Kräften und Kapitalien eine schädliche Richtung geben und sie von nützlichen Unternehmungen ablenken würde.

Nur in dem seltenen Falle, wo ein bereits blühendes und weit verbreitetes Gewerbe durch die Concurrenz des Auslandes mit einer Kriftis bedroht wird, bei der man hoffen könnte, daß es die selbst, bei eigener Unterthützung, überleben würde, mag ein Schutzzoll die unschuldige Art dieser Unterstützung sein.

Ein anderer, gleichwichtiger Nachtheil, der aus der Erhöhung des Zolles entsteht, ist der Einfluß, den das Zollsystem auf die Moralität ausübt. Es war die Ursache der Entschung einer ganzen Klasse von Menschen gewesen, die ihren Unterhalt einzig und allein in dem steten Kampfe mit den Gesetzen suchten und eine Pflanzschule jeder Frevelthat bildeten. Werfer nicht das freyliche Leben der Schleichhändler? Von dem reichen Gewinn verlockt, wird der Mensch, der bis dahin einen redlichen Charakter besessen hatte, der bis dahin ein braver Familiensater und guter Staatsbürger war, — von dem Gewinn verlockt, verläßt er die Bahn der Tugend, wird gewisser Betrüger, dann Dieb, und zuletzt ein Mörder! Wie viele Beispiele hat nicht Europa, ja selbst Amerika, aufzuweisen, wo Gatten und Väter zahlreicher Familien die treue Ausübung ihrer Pflichten als Beamte des Staats mit ihrem Leben bezahlen mußten!

Hieraus wird nun Jeder entnehmen können, daß die Erhöhung des Zolles durchaus keinen Nutzen gewährt, wohl aber solche Nachtheile mit sich führt, wodurch der freundschaftliche Verkehr zwischen Nordamerika und dem Auslande vielleicht auf viele Jahre unterbrochen, unser auswärtiger Handel zerstört, und die schon ebenhin tiefgesunkenen Mercantile nur noch mehr verberlicht wird. Unsere Manufacturen aber auf eine solche Art Begünstigungen zugesprochen zu werden, wäre Unsin. — [Unab. Rep.]

rauf daß wenn die Documente, China betreffend, nicht vor Donnerstag den 5 März dem Hause vorgelegt seyn sollten, er eine Adresse einreichen würde, um alle Papiere welche sich auf unsere Handelsverträge mit China bezögen, vorgelegt zu haben. Die Preise des Weizens und der Baumwolle sind dieselben, doch ist Amerikanisches Wehl etwas im Preise gestiegen. Am 5. März wurde im Hause der Gemeinen um eine Erlaubniß nachgesucht, eine Bill wegen gänzlicher Abschaffung der Todesstrafe einzubringen, welche mit 90 gegen 161 Stimmen verworfen wurde.

Vereinigten Staaten.

Congress. — Am 9. d., als Herrn Hand's Beschluß hinsichtlich auf einen zu erstattenden Bericht des Kriegesekretärs über die notwendigen Werke zur Vertheidigung der nördlichen und nord-östlichen Grenze zur Sprache kam, hielt Herr Adams eine Rede, in welcher er erklärte, daß auch nicht die geringste Gefahr eines Kriegs zwischen England und Amerika vorhanden wäre; daß Maine und der Präsident in jeder Beziehung rechtlich behandelt hätten, und daß die Schwierigkeiten auf eine friedfertige Art beigelegt werden würden.

Herr Smith von Maine antwortete und versicherte, daß Maine sich nicht einem feindlichen Einfall in ihr Gebiet unterwerfen, sondern seine Rechte selbst vertheidigen würde.

Herr Thomson sagte, er wäre nicht zu Gunsten von Kriegserklärungen; er wünschte zu warten, ob die Nachrichten von England kriegerischer Natur wären. Wenn so, dann sei er Willens zu bewaffnen. Er sei nicht Willens mit England zu unterhandeln, während britische Bajonette und britische Festungen längs der ganzen Gränze uns anscharren; er wünschte mit den Waffen in der Hand zu unterhandeln. Allein er sei nicht Willens, diesen Zustand der Dinge zu beschleunigen, oder die bösen Gefühle in Bezug auf diese Frage zu vermehren. Sechs Monate würden uns in den Stand setzen, Einfällen ohne Befestigungen zu widerstehen. Wir hätten, Gott sei Dank, die nemlichen Mittel, die General Jackson in den Stand setzen, dem Heer in den Ebenen von Louisiana zu begegnen. Wir hätten die nemlichen Schutzmittel — die nemlichen rüstigen Herzen und starken Hände an den Freimännern dieses Landes.

Kein Krieg.

Am vorigen Mittwoch erstattete die Commitee ügter Auswärtige Angelegenheiten im Senat der Vereinigten Staaten einen Bericht in Bezug auf unsern nordöstlichen Grenzstreit mit England, woraus die allerdings angenehme Versicherung hervorgeht, daß die Beförderung wegen der Wahrscheinlichkeit eines ausbrechenden Kriegs zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien nicht in Erfüllung gehen werden. Die Herren Clay und Buchanan sind beyde Mitglieder jener Commitee, und haben ihre Meinung ausgedrückt, daß die Frage über Krieg oder Frieden größtentheils von der Antwort abhängen würde, welche die Britische Regierung auf den Vorschlag geben wird, der ihr von den Vereinigten Staaten gemacht worden ist; und man habe völlig Vertrauen, daß diese Antwort befriedigend ausfallen wird.

Auslauf und Blutergüssen.

Der St. Louis Republikaner vom 6ten dieses meldet die Besondereit eines blutigen Kampfes, welcher am 15ten dieses Monats zu Bellevue, im Iowa Territorium stattfand. Der Scheriff des Countys gieng um einen Gerichtsbeschl gegen einen William W. Brown zu vollziehen, welcher ein in schlechtem Ruf stehendes Wirthshaus hielt in welchem Pöbel und Rauschmüher sich aufhielten. Brown und seine Bande bewaffneten sich und feuerten auf den Scheriff und seine Poze, als dieselben in das Haus dringen wollten, tödteten einen und verwundeten mehrere andere. Der Scheriff und seine Partey erwiderten das Feuer, und nach einem hartnäckigen und blutigen Gefechte, während welchem die Stimme der Frau Brown unaufhörlich vernommen werden konnte, wie sie die Bande ihres Gatten zum Kampf anzureue, wurde Brown niedergeschossen; die vordere Thüre wurde eingebrochen und die Bande zu Gefangenen gemacht, ausgenommen zwey oder drey, welche während dem Gefechte entwichen waren. Zwey Bürger (Herr Palmer und Herr Vaughan) wurden in dem Gefechte getödtet, und einer (Herr Veink) tödtlich verwundet. Von der Todtbande wurden zehn zu Gefangenen gemacht, welche nach am nemlichen Abend von einem Friedensrichter verhört werden sollten. [Rancader Volksfreund.]

Richtschlecht. — Der der Beschöpfung zu Massachusets liegt soeben eine Bill, betreffend der Verordnungen zwischen Weißen und Schwarzen. Bei Verathung dieser Bill drückte sich ein Mitglied jener Beschöpfung etwa folgendermaßen aus:

Herr Sprecher: — Ich werde für diese Bill stimmen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht wünsche, daß unser Statutbuch ein Gesetz enthält, welches eine reine Gesichtsfarbe beschränkt. Als solche betrachte ich die ganze Frage über die Verbeziehung zwischen Personen verschiedener Farbe. Es ist eine Gesichtsfarbe, und wenn daher mein Freund von Rantucket den Wunsch hegt, eine schwarze, blau oder grüne Frau zu nehmen, so wünsche ich ihn vollkommen berechtigt zu sehen, seinen Vorzug für irgend eine dieser Farben geltend zu machen. Alles was ich indessen von ihm erbitte, ist: daß, falls ich ihm einen freundschaftlichen Besuch auf seiner Insel abstatte, werde, er nicht verlangt, daß ich seine Wähe und Delafes's Kinder küsse.